



Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg
Research Cluster and Graduate School
Society and Culture in Motion
Reichardtstr. 6
D-06114 Halle (Saale)



Bewilderment as an Opportunity for Learning

6. Juli 2013

Tagungsort:

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Seminar für Ethnologie
Reichardtstr. 11
D-06114 Halle (Saale)

Tagungsprogramm

Bitte beachten Sie die Hinweise zur Tagungsanmeldung
am Ende dieser Programmbroschüre.

Samstag, 06.07.2013

10.30 Begrüßung und Einführung

Kaufmann/Nell/Rottenburg und Buchenhorst/Cantini/Thompson

Werner Nell: Einige Leitlinien zum Konzept der Befremdung am Forschungscluster „Society and Culture in Motion“

11.00–13.00 Strategien des Umgangs mit Befremdung in ethnologischer, literatur- und politikwissenschaftlicher Sicht

Christoph Brumann (MPI für Ethnologische Forschung): Tod am Strand: Erstkontakte, Struktur und Geschichte beim tragischen Ende von Captain James Cook

Hubertus Büschel (Justus-Liebig-Universität Gießen, Kulturgeschichte): “Culture Shock” – The Domestication of “Bewilderment” in the 19th and 20th Century

Márcio Seligmann-Silva (UNICAMP, Brasilien, Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft): Arthur Bispo do Rosario and the art of making signs go ‘crazy’

Moderation: Daniele Cantini (MLU, Research Cluster „Society and Culture in Motion“)

13.00–14.00 Mittagspause

14.00–16.00 Selbsterfahrung, Befremdung und soziale Integration

Georg Breidenstein (MLU, Erziehungswissenschaften): Momente der Befremdung in schulischem Unterricht?

Werner Nell (MLU, Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft): Innenansichten von der Außenseite: Befremdung und Marginalität als Erkenntnischancen in einigen autobiographischen Texten aus dem 18. Jahrhundert

Ralph Buchenhorst (MLU, Research Cluster „Society and Culture in Motion“): „They are different people“: Die Vermittelbarkeit der Shoah und das Selbstverständnis der Moderne

Moderation: Reinhold Sackmann (MLU, Soziologie)

16.00–16.30 Kaffeepause

16.30–17.45 Sozialintegration als rechtliche Herausforderung

Armin Höland (MLU, Jura): Befremdetes Recht, befremdendes Recht

Winfried Kluth (MLU, Jura): Zuwanderung als Begegnung mit der Vergangenheit

Moderation: James Thompson (MLU, Research Cluster „Society and Culture in Motion“)

17.45–18.15 Abschlussdiskussion

Vortragstitel und Abstracts

Georg Breidenstein (MLU Halle-Wittenberg)

Momente der Befremdung in schulischem Unterricht?

Der Beitrag entwirft eine spezifische Forschungsperspektive auf schulischen Unterricht, die auf der Lektüre bildungstheoretischer Positionen beruht. Im bildungstheoretischen Diskurs hat die Figur der „Befremdung“ einen hohen Stellenwert, denn „Bildung“ im Sinne einer Veränderung und Erweiterung des Selbst- und Weltverhältnisses wird konzeptionell mit dem Moment der „Erfahrung“ verknüpft. Eine Erfahrung, die bildungswirksam wird, gilt als eine, die eine grundlegende Irritation beinhaltet, die sich nicht ohne Weiteres dem bisherigen Verständnis fügt und die insofern „befremdend“ ist. Die bildungstheoretische Debatte dreht sich dann u.a. um die Frage, ob und wie eine solche Erfahrung, die Bildungsprozesse auszulösen vermag, empirisch zu bestimmen wäre. Nahezu ohne Verbindung zu diesem Diskurs operiert eine empirische Unterrichtsforschung, die sich analytisch den Vollzügen real stattfindenden alltäglichen Schulunterrichts widmet. Sie konstatiert, zusammenfassend gesprochen, eine starke Orientierung an Routinen, an Pragmatik und an der (didaktischen) Entsorgung offener Fragen und schwieriger Probleme im Schulunterricht. Von diesen Befunden ausgehend kann gefragt werden, ob „Erfahrungen“ im angesprochenen, befremdenden Sinne im Alltag des Schulunterrichts überhaupt eine Chance haben. Wo wäre ihr Ort und woran wären sie zu erkennen? Der Beitrag versucht also aus der Diskrepanz zwischen dem bildungstheoretischen Diskurs und Befunden der empirischen Unterrichtsforschung neue Forschungsperspektiven zu entwickeln, die einen spezifischen Blick auf schulischen Unterricht werfen und dort nach Momenten der Befremdung suchen.

Christoph Brumann (MLU Halle-Wittenberg)

Tod am Strand: Erstkontakte, Struktur und Geschichte beim tragischen Ende von Captain James Cook

Kaum einen Monat, nachdem die Hawaiianer seinen Schiffen einen triumphalen Empfang bereitet hatten, töteten die Insulaner den berühmten Entdecker James Cook in einem Scharmützel am Strand.

Marshall Sahlins, ein prominenter Vertreter der symbolischen Ethnologie, sieht darin die Opferung eines Gottes: Eine Kette von Koinzidenzen brachte die Hawaiianer dazu, Cook mit dem einheimischen Gott Lono zu identifizieren, und als Cook sich unwissentlich gegen den rituellen Fahrplan zu verhalten begann, schlug das Willkommen in Aggression um, die schließlich in der Tötung des Entdeckers gipfelte. In einer der bekanntesten ethnologischen Kontroversen hat dagegen Gananath Obeyesekere Einspruch erhoben: Die Sicht des Entdeckers als Gott sitzt kolonial-europäischen Mythen auf, und tatsächlich war es Cooks zunehmende Gewalttätigkeit, die eine entsprechende Reaktion provozierte. Der Vortrag argumentiert, dass beide Kontrahenten Unrecht haben. Eine Prüfung von Sahlins' Indizien legt durchaus nahe, dass die Hawaiianer Cook einen besonderen ontologischen Status zuschrieben. Doch zeigt der Vergleich mit besser beschriebenen Erstkontaktsituationen in Melanesien, dass der spontane Gewaltausbruch am Strand nicht auf ein einheitliches, von allen Protagonisten geteiltes mythisches Skript zurückgeführt werden kann und dass ein solches für das tragische Ende auch nicht erforderlich war.

Ralph Buchenhorst (MLU Halle-Wittenberg)

„They are different people“: Die Vermittelbarkeit der Shoah und das Selbstverständnis der Moderne

Seit den ersten Versuchen, die Erfahrung der kollektiven, industriell unterstützten Vernichtung der europäischen Juden in eine dem Nachkriegsalltag zugängliche bildliche oder narrative Form zu bringen, wird die Diskrepanz zwischen dem Ausdrucksverlangen vieler Opfer und den verfügbaren Darstellungsformen auch durch den Terminus der Fremdheit oder Befremdung umschrieben. Der Vortrag versucht, diese Diskrepanz als kreatives Element in der Suche neuer Ausdrucksformen zu verstehen und sie als Kernelement der Selbstbeschreibung der Moderne insgesamt zu identifizieren.

Hubertus Büschel (Justus-Liebig-Universität Gießen)

“Culture Shock” – The Domestication of “Bewilderment” in the 19th and 20th Century

Long before the US-American anthropologist Cora Dubois 1951 brought up a model to describe experiences of the contact with “foreign” and “other” societies and cultures with the term “culture shock”, missionaries, colonial officers and anthropologists had searched for tools to handle their daily life experiences in alien areas. Since the 19th century we have seen a tendency to control and domesticate these experiences in practices like supervision or writing of diaries. The fear to loose one’s own civilized status was very central in this context.

The paper will analyze tradition lines and paradigm shifts in these queries on the basis of missionary or colonial reports and intends last but not least to discuss the following thesis: The domestication of “Bewilderment” in missionary, colonial or anthropological discourses and practices refers to the “longue durée” of one central but not very much researched aspect of European and North-American colonial and postcolonial civilizing missions in the Non-European world: the defense of the so called own modernity.

Armin Höland (MLU Halle/Wittenberg)

Befremdetes Recht, befremdendes Recht

Recht kann befremdet sein und befremden. Befremdet ist Recht, genauer: ist eine Rechtsordnung, wenn sie mit Sachverhalten und Verhaltensweisen konfrontiert wird, die im bestehenden Rechts- und Regelungsbestand nicht bekannt und damit normativ nicht berücksichtigt sind, die ihr mithin fremd sind. Erreichen die Sachverhalte und Verhaltensweisen eine bestimmtes Beachtungs- und Störungsstärke, weil sie herrschenden Werten und Ordnungsvorstellungen zuwiderlaufen, weil sie bestehende rechtliche Regelungen in Frage stellen, gesellschaftliche Unruhe hervorrufen oder objektive Gefährdungs- und gar Bedrohungslagen zu erzeugen imstande sind, dann wird Recht als allgemeines Medium sozialer Ordnung und Kommunikation auf den Plan gerufen. Neuere Beispiele sind Reaktionen des Privatrechts und des Strafrechts auf die verstörenden und befremdenden Sachverhalte der Gewalt in der Kindererziehung (§ 1631

Abs. 2 Bürgerliches Gesetzbuch: „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“); auf die Beschneidung des männlichen Kindes (mit der Besonderheit, dass hier sowohl das Tun als auch das erzwungene Unterlassen gesellschaftliche und rechtliche Befremdung auslösen kann; siehe nunmehr die Regelung in § 1631d Abs. 1 Bürgerliches Gesetzbuch: „Die Personensorge umfasst auch das Recht, in eine medizinisch nicht erforderliche Beschneidung des nicht einsichts- und urteilsfähigen männlichen Kindes einzuwilligen, wenn diese nach den Regeln der ärztlichen Kunst durchgeführt werden soll. Dies gilt nicht, wenn durch die Beschneidung auch unter Berücksichtigung ihres Zwecks das Kindeswohl gefährdet wird.“); und die Nachstellung im Strafrecht, das so genannte „Stalking“ (unter Strafe gestellt durch § 238 Strafgesetzbuch).

Auf der anderen Seite kann Recht befremden, weil es in einer dem Alltag entrückten, abstrakten und stärker auf die Rechtsförmlichkeit und Gesetzessystematik als auf allgemeine Verständlichkeit achtenden Weise in individuelle und gesellschaftliche Lebensverhältnisse eingreift. Sprache und Denkweise des Rechts sind, auch dann, wenn Recht mit seiner Regelung auf Befremdung reagiert, befremdlich fern und künstlich. Das gilt für sprachimmanente Unrichtigkeiten – das „Bürgerliche Gesetzbuch“ ist eines von vielen Beispielen für den falschen Gebrauch von Adjektiven in der Rechtssprache. Das gilt aber auch und wesentlich stärker für Regelungen, die aufgrund ihrer Komplexität und Technizität ohne Expertenhilfe nicht zu verstehen sind. Beispiele hierfür finden sich fast überall, besonders einfach im Steuerrecht und im Sozialrecht. *Hans Magnus Enzensberger* hat 2004 die Auffassung vertreten, dass die Unverständlichkeit des Rechts kein Fehler, sondern beabsichtigt ist. Das dürfte die bewusst erzielbaren Effekte von Gesetzgebung überschätzen. Nicht zu bestreiten ist jedoch die befremdende Wirkung von Recht, die gerade in seinen Systemfunktionen der allgemeinen und verbindlichen Regelung und der allgemeinen gesellschaftlichen Kommunikation begründet liegt.

Prof. Dr. Winfried Kluth (MLU Halle-Wittenberg)

Zuwanderung als Begegnung mit der Vergangenheit

Die Konzeption „Befremdung als Lernchance“ beruht auf der Annahme, dass durch Zuwanderung neue kulturelle Konzepte und Verhaltensformen in eine Gesellschaft eingeführt werden. Damit wird postuliert, dass etwas fremdes, mit dem die aufnehmende Gesellschaft bislang noch nicht vertraut war, „einwandert“. Die damit verbundenen Reibungen und Spannungen werden als produktiv betrachtet und können den Ausgangspunkt für eine gesellschaftliche Entwicklung darstellen.

Der Beitrag weist auf eine Besonderheit hin die darin besteht, dass im Rahmen von Zuwanderung auch Verhaltensweisen eingeführt werden können, die eine Gesellschaft in der Vergangenheit bereits überwunden hat. Es wird gezeigt, dass in einer solchen Konstellation durch Zuwanderung die kulturelle Vergangenheit einer Gesellschaft wieder aktuell wird. Es wird der Frage nachgegangen, wie eine Gesellschaft auf eine solche Situation reagieren kann und soll und wie der Rechtsrahmen für solche Anpassungsprozesse zu gestalten ist.

Konkret geht es um die Analyse grundrechtlicher Verarbeitung der Zuwanderung von türkischen Staatsangehörige, die muslimisch geprägt werden kulturelle Grundeinstellungen mitbringen. Diese sind in vielen Fällen durch Überzeugungen und Praktiken Geprägt, wie in der Aufnahmegesellschaft nicht nur als kulturelle überwunden, sondern teilweise auch als rechtlich inakzeptabel gelten. Dies betrifft unter anderem die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie die Stellung des Mannes in der Familie, aber auch Fragen der sexuellen Selbstbestimmung usw. Der Beitrag geht der Frage nach, wie vor einem solchen Hintergrund Integration erfolgen kann und welche Lerneffekte damit verbunden sind. Dabei wird herausgearbeitet, dass die hier erfolgende Begegnung mit der eigenen Vergangenheit häufig dazu führen, dass die Verhaltensweise weniger Verständnis entgegengebracht wird als in Fällen, die durch eine höhere Neuheit und Andersartigkeit geprägt sind.

Werner Nell (MLU Halle-Wittenberg)

Innenansichten von der Außenseite: Befremdung und Marginalität als Erkenntnischancen in einigen autobiographischen Texten aus dem 18. Jahrhundert

Salomon Maimon, osteuropäischer Jude, religiöser Dissident und autodidaktischer Philosoph, Olaudah Equiano, ehemaliger afrikanischer Sklave und späterer bildungsbürgerlich orientierter Europa- bzw. Weltreisender sowie Karl Philipp Moritz, der aus unterständischem Milieu den Aufstieg in die Schicht der Gebildeten schaffen konnte und zumindest zeitweise zu den angesehensten Autoren der Goethe-Zeit zählte, haben in ihren autobiographischen Schriften nicht nur Zeugnis über ihre eigenen Bildungsgänge und entsprechende Lernerfahrungen gegeben. Vielmehr schildern sie in ihren viel beachteten, mitunter das bestehende Gattungssystem überschreitenden Texten zugleich Situationen der Irritation, auch der Verletzung und Entmutigung, die nicht nur einer weiteren Aufklärung bedurften/bedürfen, sondern auch einen Bedarf an übergreifenden Strukturierungen, Erklärungsmodellen und Deutungsmustern anzeigen, zumal dann wenn es darum geht, den eigenen Lebensweg als unter Erfolgserwartungen und Kohärenzanforderungen gestellten Lernvorgang und Prozess sozialer Integration (nicht zuletzt auf dem Buchmarkt) zu beschreiben. Die Schilderung und Deutung von Erfahrungen der Befremdung in literarischer Form wird damit zu einem Feld, auf dem Fragen der Selbstdeutung und Selbstbestimmung, der Anerkennung und der sozialen Geltung von Abweichung, Dissidenz und Marginalität angesprochen werden, die nicht nur zeitgenössische gesellschaftliche und epistemologische Ordnungen berühren, sondern auch als Themenstellungen aktueller gesellschaftlicher Integration und Lernprozesse zu diskutieren sind.

Márcio Seligmann-Silva (UNICAMP, Brasil)

Arthur Bispo do Rosario and the art of making signs go 'crazy'

The essay analyzes the work of the Brazilian artist Arthur Bispo do Rosario from the point of view of its relation to art history (as well as to the history of aesthetics) in the 20th century. The text emphasizes that since the "recognition" of Bipo's work as art, studies on the artist has privileged the celebration of his "genius", and the comparison of

his work to the production of artists as Duchamp, Arman, César or Andy Warhol. This attitude is understandable if one takes into account that Bispo is marginal in many ways (as black, "crazy" and poor, as well as part of the so called "third world"). On the other hand, this attitude has condemned Bipo's works to stand under the shadow of the works of those classics of modernity, hindering an approximation to them. The essay proposes a double movement toward a better comprehension of Bispo's works: First it emphasizes the necessity to recall, in analyzing his work, the Romantic enthronization of a complex subjectivity that included some dose of "craziness", and has been since then enacted by the artists and writers. In a second move, it suggests that we have to learn to take some distance from this romantic cliché and try to look at the works of Bispo as a genuine manifestation of new tendencies in art, as they have developed since the middle of last century.

Teilnehmer

Georg Breidenstein, Professur für Erziehungswissenschaften, Schwerpunkt Grundschulpädagogik und Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Schul- und Bildungsforschung der Martin-Luther-Universität. Arbeitsschwerpunkte: Unterrichtsforschung, Kindheitsforschung, Methoden und Methodologie qualitativer Sozialforschung. Ausgewählte Publikationen: Breidenstein, Georg: Zeugnisnotenbesprechung. Zur Analyse der Praxis schulischer Leistungsbewertung. Pädagogische Fallanthologie, Band 12. Opladen (Verlag Barbara Budrich). 2012; Katrin Ulrike Zaborowski/ Meier, Michael/ Breidenstein, Georg: Leistungsbewertung und Unterricht. Ethnographische Studien zur Bewertungspraxis in Gymnasium und Sekundarschule. Wiesbaden (Verlag der Sozialwissenschaften) 2011; Breidenstein, Georg: Überlegungen zu einer Theorie des Unterrichts. in: Zeitschrift für Pädagogik. Jahrgang 56 - Heft 6 November/Dezember 2010, Stuttgart (2010), S. 869-887; Breidenstein, Georg: Allgemeine Didaktik und praxeologische Unterrichtsforschung, in: Sonderband der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft. Neue Perspektiven der Didaktik, hrg. v. Meinert Meyer u.a., Wiesbaden 2008, S. 201-218; Breidenstein, Georg: Teilnahme am Unterricht. Ethnographische Studien zum Schülerjob, Verlag der Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2006

Christoph Brumann, seit 2010 Leiter der Forschungsgruppe „The Global Political Economy of Cultural Heritage“ am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, Halle; seit 2011 Honorarprofessur für Ethnologie an der Universität Halle-Wittenberg. Studium der Ethnologie, Japanologie und Sinologie in Köln; dort 1997 Promotion und 2005 Habilitation. Gastforscher am National Museum of Ethnology, Osaka; Professurvertretungen in Düsseldorf (Modernes Japan), Tübingen und Köln (Ethnologie); Heisenberg-Stipendiat der DFG. Forschungen zu utopischen Kommunen in Japan und weltweit (*Die Kunst des Teilens: Eine vergleichende Untersuchung zu den Überlebensbedingungen kommunitärer Gruppen*, 1998), Konflikten um das Stadtbild und das öffentliche Kulturerbe in Kyoto (*Tradition, Democracy and the Townscape of Kyoto: Claiming a Right to the Past*, 2012; Mitherausgeber von *Making Japanese Heritage*, 2010, und *Urban Spaces in Japan*, 2012), ethnologischem Kulturbegriff, Ge-

schenkaustausch in Japan sowie ethnologischen Berufskarrieren. Veröffentlichungen u.a. in *Current Anthropology*, *American Ethnologist* und *Comparative Studies in Society and History*. Gegenwärtig multilokale Feldforschung zum UNESCO-Welterbe als transnationaler Institution.

Ralph Buchenhorst is Senior Research Fellow at the Graduate School “Society and Culture in Motion” at the Martin-Luther-University Halle-Wittenberg. Among his recent publications are *Das Element des Nachlebens. Zur Frage der Darstellbarkeit der Shoah in Philosophie, Kulturtheorie und Kunst (The Element of Afterlife. On the Issue of the Representability of the Shoah in Philosophy, Cultural Theory and Art)*, *Políticas de la memoria: Tensiones entre la imagen y la palabra (The Politics of Remembrance: Tensions between Image and Text)*, editor together with S. Lorenzano, and *Observaciones urbanas. Benjamín y las nuevas ciudades (Urban Observations: Walter Benjamin and the New Cities)*, editor together with M.Vedda. Other publications include „Permutations of the Image World. Differentiating Footage and Photography of the Shoah“, in: *Visual Resources: An International Journal of Documentation*, Vol. 28, No. 3, „Berlin – Buenos Aires: Mythos und Erinnerung im Vergleich zweier urbaner Räume“ (Berlin – Buenos Aires: Myth and Memory in Comparing two Urban Spaces), in: *Mythos Stadt – Stadtmythen* (Welt – Körper – Sprache. Perspektiven kultureller Wahrnehmungs- und Darstellungsformen, 10), Eva Kimminich (ed.), Frankfurt a. M.: Lang. Buchenhorst has been a guest professor at the University of Buenos Aires, Argentina, the Hebrew University in Jerusalem, and has lectured at various universities in Germany.

Hubertus Büschel (Prof. Dr.) is Junior Professor for Cultural History at the International Graduate Centre for the Study of Culture at the Justus Liebig University, Giessen. Together with Daniel Speich he published 2009 “Entwicklungswelten”, a book with articles about the global history of development work. 2012 Büschel finished his habilitation about the history of West- and East German development initiatives and self-help in Tanzania, Togo and Cameroon in the 1960s and 1970s. Currently he is working on a study exploring the global history of antisemitism and nationalism in the 1920s and 1930s in

Germany and on a further study investigating psychiatry, psychology and psychoanalysis in Africa in the 19th and the 20th centuries.

Armin Höland, geboren 1948 in Ingolstadt an der Donau. Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg, Promotion 1984 an der FU Berlin, Habilitation 1995/96 an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main. Nach rechtssoziologischer Forschungstätigkeit am MPI für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg, am Zentrum für Europäische Rechtspolitik in Bremen und am Wissenschaftszentrum für Sozialforschung in Berlin seit 1999 Professor an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (Juristischer Bereich) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Recht der sozialen Sicherung. Verknüpfung rechtswissenschaftlicher Lehre mit rechtssoziologischer Forschung im Arbeits- und Sozialrecht sowie im Verbraucher- und Verfahrensrecht.

Winfried Kluth, 1978 – 1984 Studium der Rechtswissenschaft und Geschichte an den Universitäten Bonn und Münster. 1987 Promotion an der Universität Münster mit einer Arbeit zum Thema „Grenzen kommunaler Wettbewerbsteilnahme.“ (Publikation 1987). 1996 Habilitation an der Universität zu Köln mit einer Arbeit zum Thema „Funktionale Selbstverwaltung. Verfassungsrechtlicher Status – verfassungsrechtlicher Schutz“ (Publikation 1997). 1998 Inhaber eines Lehrstuhls für Öffentliches Recht an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. 2000 Wahl zum Richter am Landesverfassungsgericht Sachsen-Anhalt. 2002 Vorsitzender des Instituts für Kammerrecht e.V. 2011 Geschäftsführender Direktor der Interdisziplinären Wissenschaftlichen Einrichtung Genossenschafts- und Kooperationsforschung (IWE GK).

Aktuelle Publikationen:

Herausgeberschaften: Jahrbuch des Kammer- und Berufsrechts (seit 2002) sowie des Handbuch des Kammerrechts (2. Aufl. 2010).

Wolff/Bachof/Stober/Kluth, Verwaltungsrecht, 2. Bde., 12. / 7. Aufl. 2007 / 2010.

Kluth (Hrsg.), Föderalismusreformgesetz. Einführung und Kommentar, 2007.

Kluth/Hund/Maaßen, Handbuch Zuwanderungsrecht, 2008.

Kluth (Hrsg.), Landesrecht Sachsen-Anhalt, 2. Aufl. 2010.

Kluth/Smeddinck (Hrsg.), Umweltrecht, 2013.

Kluth, Grundrechte, 3. Aufl. 2013.

Kluth/Krings (Hrsg.), Handbuch Gesetzgebung, 2013 (i.E.).

Werner Nell, geb. 1951 in St. Goar am Rhein; Literatur- und Sozialwissenschaftler; nach Studium in Mainz, Frankfurt a.M. und Dijon unterschiedliche Tätigkeiten als Journalist, Lehrer, Dozent und Lexikonredakteur. Seit 2002 Professor für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Adjunct Associate Professor an der Queen's University in Kingston (Ontario), Kanada; Vorstand des Instituts für sozialpädagogische Forschung Mainz (ism). *Arbeitsgebiete*: Literatur in transnationalen Prozessen, europäisch-überseeische Literaturbeziehungen; vergleichende Regionalitätsstudien. Zuletzt sind von ihm u.a. der Aufsatz „Der Westen im Osten. Galizien in Montréal“ (2010) sowie die Bücher „Arbeitsmarkt, Integration und Migration in Europa“ (2008 mit Stéphanie-Aline Yeshurun); „We're ugly but we have the music. Jüdische Identität und Popkultur“ (2012; Hg. mit anderen); „Das Rheinland als Zwischenwelt“ (2012; mit V. Gallé) sowie „Der Atlas der fiktiven Orte“ (2012) erschienen. Neueste Publikation: Zwischen Protomodern und Postmoderne. Eine komparatistische Sichtweise auf die Wiederkehr Galiziens in der Literatur. In: Alexander Kratochvil u. a. (Hg.): Kulturgrenzen in postimperialen Räumen. Bosnien und Westukraine als transkulturelle Regionen. Bielefeld: transcript 2013, S. 187-219. Für weitere Informationen siehe: <http://nell.germanistik.uni-halle.de/>

Márcio Seligmann-Silva (Prof. Dr.) holds a Ph.D. from the Free University of Berlin (Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft), was a visiting scholar at Yale, at the Zentrum Für Literaturforschung Berlin, at Mexico and Buenos Aires, and since 2000 is professor of Literary Theory at Unicamp (Brazil) and a researcher for CNPq. His publications include 5 books, he was also the editor of two volumes, coeditor of other 4 books, and he has several publications in books and journals in Latin-America, USA and Europe. His main research interests are: Shoah and Latin-American Testimony; Walter Benjamin and Vilem Flusser's works and reception; transla-

tion history and theory; German romanticism; theory and history of German and French aesthetic; contemporary art theory.

Kontakt

PD Dr. Ralph Buchenhorst (ralph.buchenhorst@scm.uni-halle.de)
Dr. Daniele Cantini (daniele.cantini@scm.uni-halle.de)
Dr. James M. Thompson (james.thompson@scm.uni-halle.de)

Senior Research Fellows
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Research Cluster and Graduate School
Society and Culture in Motion
Reichardtstraße 6

06114 Halle (Saale), Germany

Phone: +49-(0) 345-55-24174 / 24175

Tagungsanmeldung

Es wird bis zum 03.07.2013 eine Tagungsanmeldung an die nachfolgend genannte Adresse erbeten. Die Tagungsanmeldung ist für alle Teilnehmer ohne eigenen Vortrag obligatorisch.

Oliver-Pierre Rudolph M.A.
Administration
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Research Cluster and Graduate School
Society and Culture in Motion
Reichardtstraße 6

06114 Halle (Saale), Germany

e-mail: verwaltung@scm.uni-halle.de

Phone: +49-(0) 345-55-24085

Telefax: +49-(0) 345-55-27424

Internet: <http://www.scm.uni-halle.de/>

Tagungsort

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Seminar für Ethnologie,
Reichardtstr. 11, 06114 Halle (Saale), Germany